

Marie goes America

Marie hat es allen gezeigt, vor 20 Jahren in dem kleinen thüringischen Dorf Lauscha, in dem die Menschen vor allem von der Glasbläserei leben. Damals hat sie sich als erste Frau in der Werkstatt ihres verstorbenen Vaters an den Bolg gesetzt und das Handwerk weiter geführt. Was damals ein Ereignis war, ist im Jahre 1910 Normalität: auch Frauen und Mädchen arbeiten als Glasbläserin. Marie Steinmann nimmt sich eine schöpferische Pause – sie leidet unter dem, was wir heute als "burn out" bezeichnen. Ein Besuch bei ihrer Schwester in New York soll neue Kreativität, neue Ideen entstehen lassen. In der Millionenstadt lernt Marie das brodelnde Leben kennen und – als krassen Gegensatz zum beschaulichen Alltag in Lauscha – genießen. Eine Reihe turbulenter, tragischer und spannender Ereignisse beginnt.

Marie und ihre Nichte Wanda sind moderne, selbstbewusste Frauen, die auch einmal Schwäche zeigen dürfen. Sie haben keine fertigen Lösungen für ihre Probleme parat, aber sie stellen sich dem Leben und gestehen sich auch Fehlentscheidungen und Fehler zu. Wohltuend menschlich dürfen Marie, Wanda und Pandora sein. Die verschiedenen Erzählstränge bauen Spannung auf und laufen logisch und doch nicht vorhersehbar zusammen.

Petra Durst-Benning ist schon mit mehreren historischen Romanen erfolgreich in Erscheinung getreten. Eingebettet in große Spannung bringt auch "Die Amerikanerin" wieder interessante Einblicke in das Leben der Vergangenheit, in weniger bekannte Berufe. Sehr lebendig und dennoch völlig ohne belehrenden Zeigefinger werden Historie, eine Liebesgeschichte und Milieustudien miteinander verwoben. "Die Amerikanerin" plätschert nicht an der Oberfläche dahin: die gewissenhafte Recherche, das spannende Erzählen und die lebendigen Figuren machen das Buch zu einem packenden und –u?erst attraktiven Schmelzer, der sowohl Liebhaber der leichteren Literatur begeistern wird als auch Freunde ernsthafter und tiefer gehender, guter Literatur.

ker30.05.2002

Quelle: www.literaturmarkt.info